

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 5: Die heilende Kraft des reinen Wassers

Artikel: "Verhelfen Sie sich zu reinem und gutem Wasser!"
Autor: Binder, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Verhelfen Sie sich zu reinem und gutem Wasser!»

War zu früheren Zeiten der Krug Wasser auf dem gedeckten Familientisch allemal den von der Industrie verführerisch angebotenen Süssgetränken vorzuziehen, so ist heute die Qualität des Wassers in den zivilisierten Ländern leider nicht mehr über alle Zweifel erhaben. Wir baten einen ausgewiesenen Fachmann und langjährigen Freund Alfred Vogels, den Lörracher Arzt Dr. Theodor Binder, für unsere Leser dazu Stellung zu nehmen. Er zeigt Möglichkeiten auf, wie man auch in einer Grossstadt zuhause gutes Wasser haben kann.



Dr. med. Theodor Binder, Facharzt (FMP) für Innere Medizin und Tropenkrankheiten, Lörrach

GN: Herr Dr. Binder, wir kennen die Probleme des heutigen Wassers mit Rückständen wie Nitrat, Nitrit, Insektenvertilgungsmittel, aber auch Schwermetallbelastungen wie Blei, Quecksilber oder Aluminium. Wie schildern Sie die Situation?

Dr. Binder: Täglich kommen in meine Praxis Patienten, deren Gesundheit nachweislich durch vergiftetes Wasser mitzerstört wurde. Zudem werden dem Wasser zur Säuberung auch noch Chemikalien zugesetzt, die zwar die alten Epidemien von uns fernhalten, die den menschlichen Körper jedoch im Laufe der Zeit schwerstens belasten. In Basel wird das Trinkwasser zudem fluoriert. Die Gründe für die Fluorierung sind aber fadenscheinig und längst widerlegt.

GN: Sie sprechen die Fluorproblematik an. Ist die Fluorbeigabe auch bei Zahnpasten überflüssig?

Dr. Binder: Ganz bestimmt. Die Fluorpräparate, die bereits Kleinkindern verabreicht werden, führen dazu, dass diese Kinder ihre natürliche Abwehrkraft nicht voll entwickeln können. Vor allem, wenn die Mutter dazu auch noch Basler Wasser trinkt und sich die Zähne mit einer fluorhaltigen Zahnpasta reinigt.

GN: Ist die Situation aussichtslos, oder: Was, wenn überhaupt, können wir tun?

Dr. Binder: Schon in Lateinamerika, wo sich die Wassersituation allerdings anders präsentiert und wo ich während Jahrzehnten als Tropenarzt tätig war, haben wir verschiedene Wasserfilter ausprobiert und nun eine optimale Lösung gefunden. Ein solcher Filter muss einerseits ein von groben und feinen Verunreinigungen, von Bakterien und von Giftstoffen jeder Art freies Trinkwasser liefern. Andererseits soll er, und das ist sehr wichtig, zur Reinigung des Wassers keine Chemikalien benötigen, die ihrerseits eine vermehrte Belastung des Grundwassers bedeuten würden.

GN: Wie steht es dann noch um den Mineral- und vor allem den Kalziumgehalt des Wassers?

Dr. Binder: Unseren Mineralstoffbedarf decken wir aus unserer Nahrung, insbesondere aus rohen Früchten und Gemüsen, aus Getreide- und Bohnensorten und aus der rohen Milch. In all diesen

Stoffen liegen die Mineralien in organisch gebundener und damit ohne weiteres verwendbarer Form vor. Das Kalziumcarbonat des Wassers ist eine anorganische Kalziumverbindung, die für den Körper allenfalls eine Belastung darstellt und zudem die Wasserleitungen verstopft.

GN: Geht's auch mit Destillieren?

Dr. Binder: Das wäre nur eine Teillösung, denn für grosse Mengen ist es viel zu umständlich. Aber auch bei den Filtern sind heutzutage Modelle auf dem Markt, die gar nicht genügen. Etwa der Aktiv-Kohle-Filter, der sich in Lateinamerika als völlig unbrauchbar erwiesen hat, aber auch die sogenannten Wasserwirbler sind zur Wasserentkeimung und -reinigung unbrauchbar. Der Nachteil des bekannten Britta-Filters ist, dass er zwar das Wasser enthärtet, Chlor und Blei herausfiltriert, die Filterpatronen aber Silber enthalten zur Abtötung der Bakterien. Ich habe festgestellt, dass sich bald silberresistente Keime bilden. Der neueste und bisher von keinem anderen System erreichte Filtertyp ist der Umkehrosmose-Filter, den ich «auf Herz und Nieren» geprüft habe.

GN: Wie funktioniert er?

Dr. Binder: Als Vorbild bei der Entwicklung diente die semipermeable Membran der lebenden Zelle. Das sogenannte Aquaboss-Gerät, das ich bevorzuge, wird in verschiedenen Grössen hergestellt. Es reinigt, enthärtet und entgiftet das Wasser zuverlässig und ist ideal als Filter für die gesamte häusliche Wasserleitung. Über die Grösse des Filters hat der Geldbeutel zu entscheiden. Wir haben einen solchen gewählt, der die Trinkwasserversorgung gewährleistet und auch den Geschirrspüler mitversorgt. Die so mit Reinwasser gespülten Geräte werden innerhalb kurzer Zeit entkalkt – und die schädlichen Entkalker fallen weg, auch die Klarspüler sind überflüssig.

GN: Liegen Analysen über dieses Wasser vor?

Dr. Binder: Zwei mir vorliegende Analysen bestätigen erstklassiges Trinkwasser. In einem Gutachten heisst es sogar: «Für strengste natriumarme Ernährung geeignet.»

GN: Und die Wartung des Gerätes?

Dr. Binder: Es muss nur einmal jährlich der Vorfilter ausgetauscht werden. Der Wasserverbrauch an Leitungswasser, der für 1 Liter Reinwasser benötigt wird, beträgt 3 Liter, das ist die äusserst mögliche Mindestmenge. Vergleichbare Filtertypen benötigen bis zu siebenmal soviel Leitungswasser.

GN: Also empfehlen Sie einen Filter für alle Leute, die sich nicht mehr der öffentlichen Wasserversorgung anvertrauen können oder wollen?

Dr. Binder: Absolut. Leider ist in vielen Gebieten das Trinkwasser nicht mehr gesund, ja schädigend. Zum Glück können wir im individuellen Bereich Abhilfe schaffen. Aber man könnte mit einem solchen Filter auch ganze Krankenhäuser, Apotheken, Restaurantbetriebe und Industrieanlagen mit reinem Wasser versorgen – wenn man nur wollte!

GN: Herr Dr. Binder, besten Dank für das Gespräch. ●

Für weitere Auskünfte steht Dr. Binder unseren Leserinnen und Lesern gerne schriftlich zur Verfügung. Seine Adresse: Basler Strasse 1, D-785 Lörrach.